



Janáček, Jenůfa (Gesamtaufn., dt.); Hillebrecht, Varnay, Cochran, Cox u. a., Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper München, Rafael Kubelik; (AD: 1970) + Bonus: Jenůfa (Auszüge, engl.); Collier, Varnay, Chor und Orchester der Covent Garden Opera London, Rafael Kubelik; (AD: 1968) Myto/TIS 2 CD 904.22 (WD: 153'45'') ADD

Eine Sternstunde! Kubelik dirigierte bei seinem Debüt im Nationaltheater nicht nur die (von ihm kritisch revidierte) Partitur, er traf den böhmisch-musikantischen Tonfall und verband ihn mit Janáčeks Botschaft vom „sozialen Mitleid“. William Cochran war eine Idealbesetzung des Laca, Hildegard Hillebrecht eine innige Jenůfa, Jean Cox ein markanter Stewa. Im Mittelpunkt aber stand die packende Darstellung der Küsterin durch Astrid Varnay. Klanglich wesentlich präsenter als im Wiener Mitschnitt von 1972 ist hier die eisige Dorf-Herrin, die rigide Über-Mutter stimm-schauspielerisch zu erleben. Allein das spannende Finale des zweiten Aktes macht dieses Dokument zu einem Ereignis. WDP

Vertriebe:

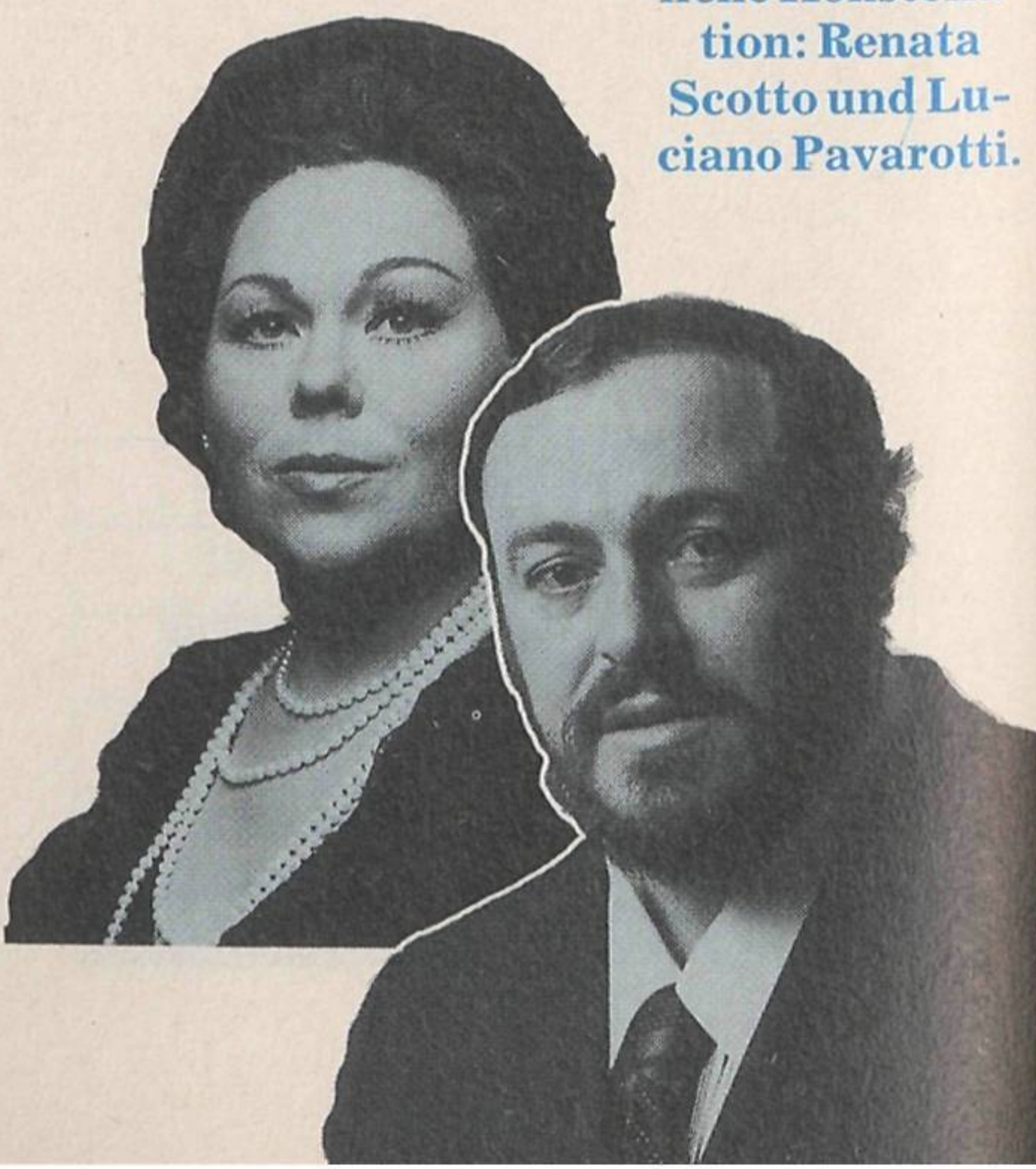
Hunt TIS
Legato BMG-Ariola
Melodram IMS
Memories Fono Münster
Nuova Era Fono Münster
Myto TIS
Rodolphe Helikon

Der Opern-Live-Markt wächst ins Unendliche, bietet mittlerweile fast alles, was das Sammlerherz begehrt. So ist es kein

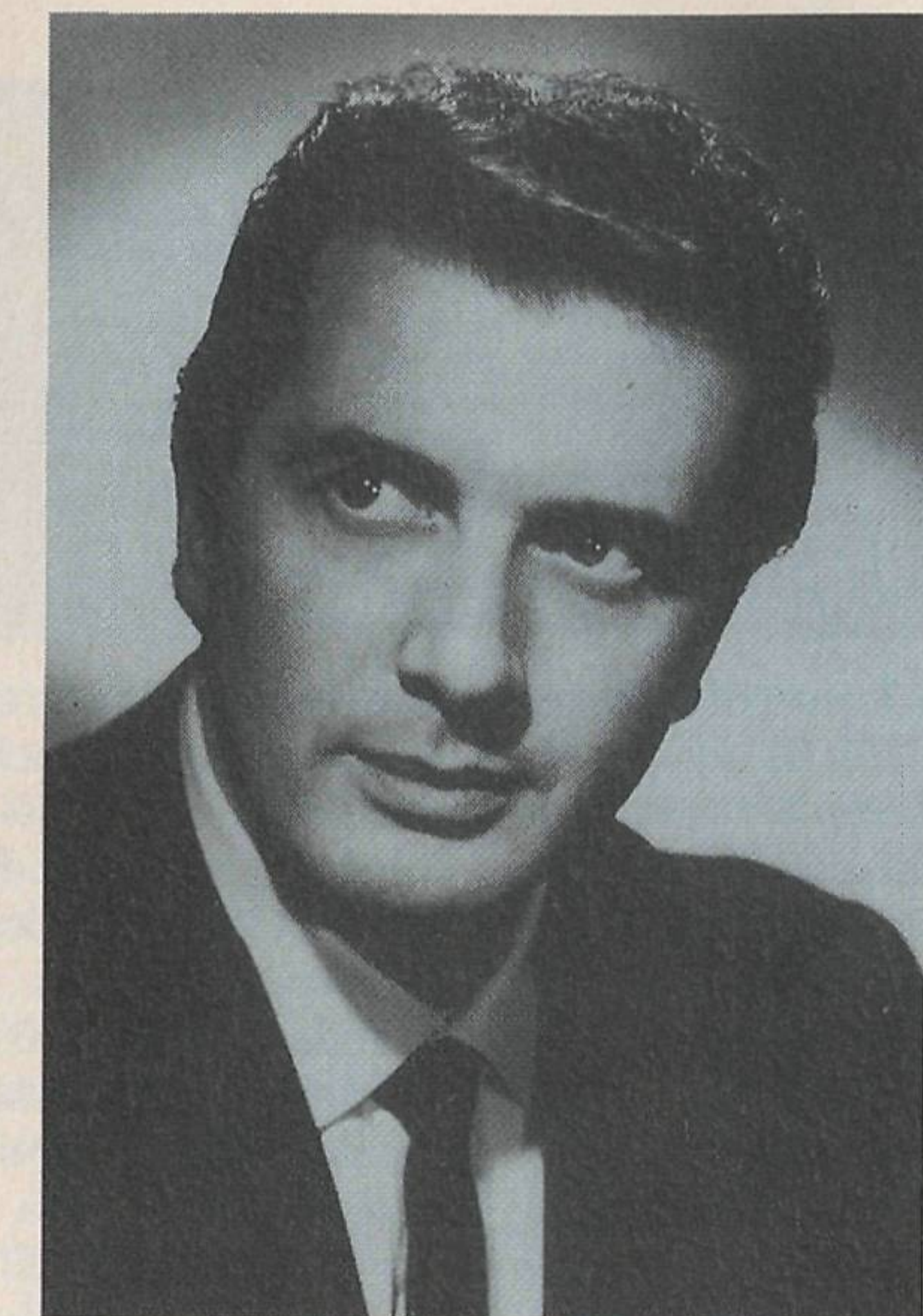
Wunder, daß in der Flut der Veröffentlichungen italienischer Labels (Melodram, Memories, Hunt, Myto, Giuseppe di Stefano Edition, Claque etc.) einige zentrale Live-Dokumente inzwischen in drei oder vier verschiedenen Ausgaben vorliegen – wobei zum Teil extreme Unterschiede der Tonqualität festzustellen sind. Das gilt besonders für all die **Callas-Aufnahmen**. Obwohl inzwischen fast jeder Ton der Callas auf CD erhältlich ist, erscheinen Monat für Monat neue Ausgaben ihrer Opern- und Konzertauftritte. Meist handelt es sich dabei um Doubletten, wie zum Beispiel bei der Rodolphe-Ausgabe der legendären Berliner „**Lucia**“-Aufführung unter **Karajan** (2 CD 32 667.68); die Aufnahme liegt längst in guter Tonqualität auf diversen Labels vor (u. a. bei EMI), auch hat Rodolphe diese Aufführung bereits auf einer Mono-Doppelspur-CD herausgebracht (CD 232518). Ebenso überflüssig ist die Melodram-Ausgabe der „**Tra-viata**“ aus Mexico City (2 CD 26019), die schlechter klingt als jede LP-Version – die reinste „Unterwasser-Aufnahme“. Da ist auch die Zugabe auf der zweiten CD, „**Aida**“-Auszüge mit Callas und Picchi (Rom 1950), nur ein schwacher Trost. Auch mit der Veröffentlichung der 1970 entstandenen **RAI-Produktion** des „**Don Giovanni**“ unter der Leitung von **Carlo Maria Giulini** (3 CD 37080) stößt Melodram auf Konkurrenz; dieselbe Aufnahme ist bereits bei Hunt in wesentlich besserer Klangqualität erschienen (3 CD 37080). Zudem sollte man seine künstlerischen Erwartungen in diesem Fall nicht zu hoch schrauben, denn trotz großer Sängerpersönlichkeiten (Ghiaurov, Janowitz, Jurinac, Bruscantini) kommt Giulini mit dieser Einspielung nicht entfernt an seine EMI-Aufnahme heran.

Doch bietet das aktuelle Angebot an Live-Aufnahmen auch immer wieder Überraschungen – etwa **Cimarosas** „**Gli Orazi e i Curiazi**“, eine gar nicht konventionelle Opera seria nach Romeo und Julia-Muster, die von der RAI 1952 mit Giulietta Simionato und Giulini produziert wurde. Oder die 1968 entstandene **RAI-Aufnahme** von „**Mosè in Egitto**“, ein frühes Dokument der Rossini-Renaissance. Wolfgang Sawallisch bewährt sich hier auf ungewohntem Terrain, hat zudem mit Nicolai Ghiaurov (Mosè), Teresa Zylis-Gara (Anaide) und Shirley Verrett (Sinaide) eine glanzvolle Besetzung zur Verfügung. Leider ist das Klangbild der Rodolphe-Ausgabe etwas dumpf (2 CD 32651.52). Aus dem reichen Fundus der RAI sind bei Memories zwei hochinteressante Aufnahmen früher Verdi-Opern erschienen: „**Attila**“ (RAI Roma 1970) und „**I Lombardi alla prima crociata**“ (Opera di Roma 1969). „**Attila**“ ist vor allem wegen des jungen Riccardo Muti interessant; solistisch ragt Ruggero Raimondi in der Titelrolle hervor, der zwei Jahre später, in der Philips-Aufnahme des Werkes, schon etwas grob und rauhestimmig klingt. In den übrigen Rollen hört man tragende Säulen der italienischen Opernszene: die hochverdiente, in Würden gereifte Antonietta Stella (Odabella), Gianfranco Cecchele (Foresto) und Giangiacomo Guelfi (Ezio). Solide Klangqualität (2 CD 4178/79). Der Mitschnitt von „**I Lombardi**“ ist

Einst eine glückliche Konstellation: Renata Scotto und Luciano Pavarotti.



Kampf der Giganten:
Birgit Nilsson und Franco Corelli.



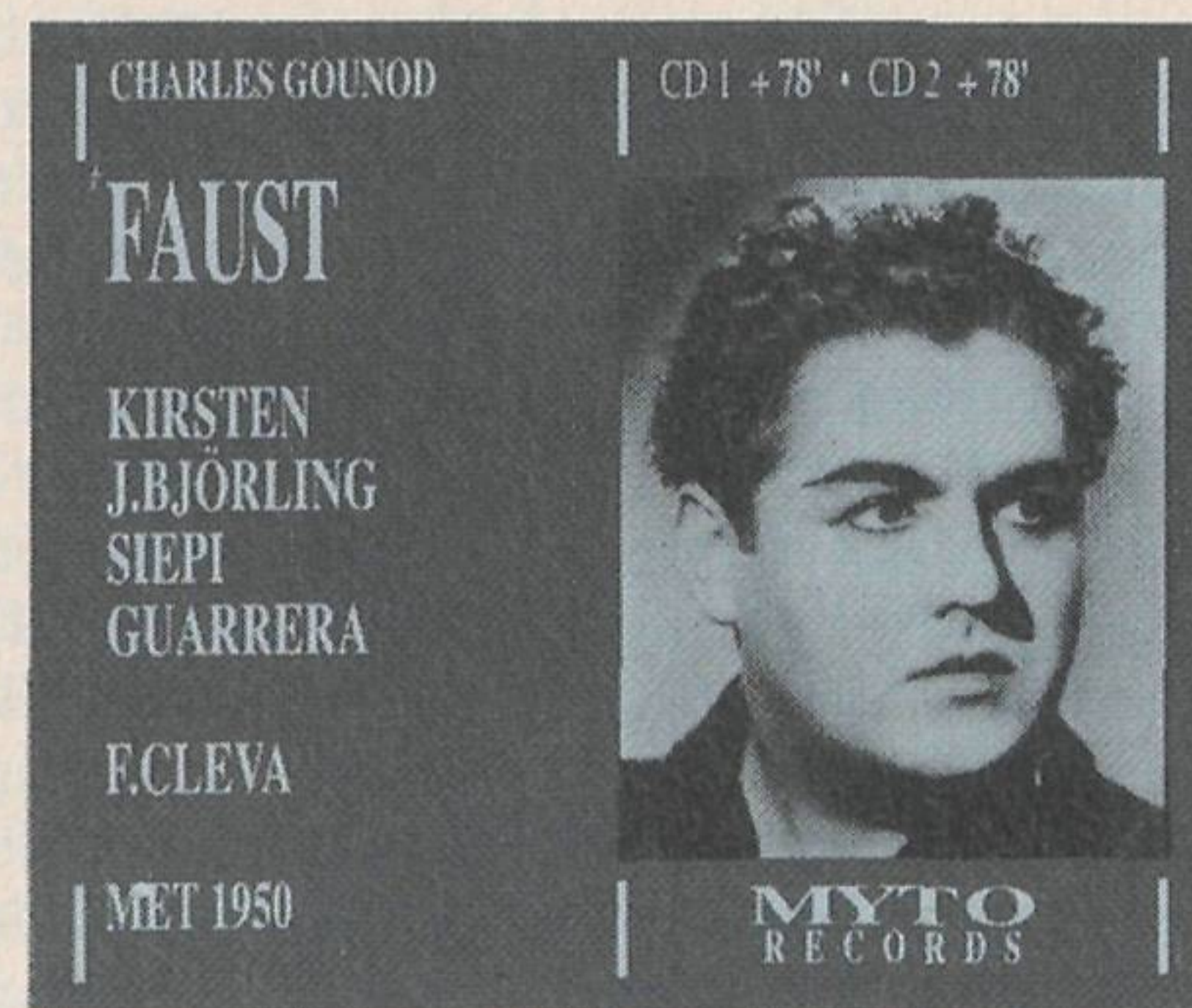
Fotos: FF-Archiv

ein gefundenes Fressen für Stimmenfans – und mehr als das, nämlich Operndramatik ersten Ranges. Schade, daß die Konstellation Renata Scotto-Luciano Pavarotti später nicht mehr von Harmonie bestimmt war (in ihren Memoiren bezeichnet die Scotto ihren Tenor-Kollegen immer nur als „this man“); wie man hier hört, konnten sie sich gegenseitig zu Höchstleistungen animieren. Diese denkwürdige Aufführung liegt in zwei Versionen vor: Memories (2 CD 4337/38) und Legato (2 CD 148); wegen des volleren, runden Klangbildes ziehe ich die Legato-Ausgabe vor.

Puccinis „Fanciulla del West“ ist bis heute ein Stiefkind der Plattenindustrie geblieben. Um so größere Bedeutung hat es auf dem Live-Markt. Nach den Aufnahmen mit Steber/Monaco (Florenz 1954), Frazzoni/Corelli (Scala 1956) und Olivero/Limarilli (Triest 1965) ist jetzt ein weiteres, nicht minder überzeugendes Plädoyer für das Goldgräber-Opus erschienen. Die Aufnahme entstand 1964 in der Philadelphia Lyric Opera, die Protagonistin ist Dorothy Kirsten, eine der größten Puccini-Sängerinnen ihrer Zeit. Gemeinsam mit Franco Corelli tut sie alles, um aus den Noten dramatische Funken zu schlagen. Da kann man sogar die bescheidene Klangqualität verschmerzen (Melodram 2 CD 27 081).

Das stärkste „**Turandot**“-Paar aller Zeiten, Birgit Nilsson und Franco Corelli, hat sich nicht nur in der EMI-Aufnahme den Kampf der Giganten geliefert, sondern auch immer wieder live, so auch am Eröffnungsabend der Scala-Saison 1964. Dritte im Bunde war Galina Wischnewskaja, die diese aufregende Vorstellung in ihren Memoiren en détail beschrieben hat. Das Dokument gibt's inzwischen in zwei Versionen; klanglich ist die Rodolphe-Ausgabe (2 CD 32658.59) etwas besser als die von Nuova Era (2 CD 136318).

Nicolai Gedda



Anschaffung). Zudem ist Nicolai Gedda in der Titelrolle seinem Konkurrenten James McCracken in jeder Hinsicht überlegen, auch klingt Margherita Rinaldi als Bertha angenehmer als die Scotto. Von den beiden Ausgaben der 1970 produzierten RAI-Aufnahme (Claque 3 CD 3013/14/15 und Myto 3 CD 90318) ist die von Myto eher zu empfehlen, weil sie nicht nur Einführungstext und Libretto, sondern auch einen Bonus enthält: Nicolai Gedda in „**La Dame Blanche**“.

Außerdem offeriert Myto eine Met-Aufführung von **Gounods „Faust“** mit Jussi Björling und Cesare Siepi (2 CD 90633). Laut Covertext handelt es sich um die Rundfunkübertragung von 1950, mit Dorothy Kirsten als Marguerite und Frank Guarrera als Valentin. Doch falls ich mich nicht völlig getäuscht habe, sind hier Elisabeth Söderström und Robert Merrill zu hören – somit dürfte es sich um die '59er Übertragung handeln, bei der ebenfalls Björling und Siepi sangen (beide in großartiger Form). Solche Verwechslungen kommen hin und wieder vor; so hatte Melodram einmal bei einem Mozart-Requiem Wilma Lipp als Leontyne Price ausgegeben – auch das sind die Überraschungen des Live-Marktes.

Thomas Voigt

Bänder vertauscht? Ob in dieser Live-Aufnahme, die Myto kürzlich veröffentlichte, tatsächlich Dorothy Kirsten als Marguerite zu hören ist, muß man bezweifeln. Wahrscheinlich handelt es sich um den 1959 entstandenen Mitschnitt mit Elisabeth Söderström.